



Lutz Hauch mit seinem Sam.
Foto: ComCavalo

Rettung im großen Stil

Die Befreiung von Großtieren aus Notlagen ist schwierig und riskant. Zum Schutz für Mensch und Tier benötigen die Einsatzkräfte neben einer professionellen Ausrüstung auch besondere Fachkenntnis.

NICOLE LANGE

Ob die Kuh in der Güllegrube, das Pferd im Graben oder das Schwein im umgestürzten Transportanhänger – die Rettung von großen Tieren stellt für die Einsatzkräfte der Feuerwehren eine besondere Herausforderung dar. Viele Gefahren werden durch fehlende oder zu geringe Sachkenntnis häufig unterschätzt oder außer Acht gelassen.

In Deutschland gehören – im Gegensatz zu anderen Ländern wie beispielsweise England, Schweiz und den USA – eigens ausgebildete Rettungsteams noch nicht zum Standard der Feuerwehren. Spezielle Schulungen der Einsatzkräfte können das enorme Verletzungsrisiko jedoch minimieren. Für eine fachgerechte Rettung ist darüber hinaus geeignetes Gerät unentbehrlich.

„Ungeschulte Rettungs-kräfte setzen sich und auch die Tiere einem unnötig hohen Risiko aus.“

Lutz Hauch,
zertifizierter
Großtierretter und
Pferdesanitäter

Nur Übung macht den Meister

Da die Rettungseinsätze mit Großtieren vergleichsweise selten vorkommen, ist es wichtig, diese riskanten Manöver zu trainieren. Und genau das macht Deutschlands einziger zertifizierter Großtierretter Lutz Hauch, der 24 Jahre selbst als Berufsfeuerwehrmann und Rettungsassistent tätig war. Der Experte staltet freiwillige und hauptamtliche Einsatzkräfte von Feuerwehren, Polizei und Technischem Hilfswerk in Praxisseminaren mit dem nötigen Know-how aus.

Weil Fortbildungen mit lebenden Tieren zu stressig wären, kommt auf den Workshops der 200 Kilogramm schwere Sam zum Einsatz. Seine Gelenke sind beweglich und er ist überaus geduldig. Auch Fehler lässt er tapfer über sich ergehen – denn Sam ist aus Kunststoff. Der lebensgroße Pferde-Dummy



Foto: ComCavalo

Die Schweiz geht mit gutem Beispiel voran

In der Schweiz und in Liechtenstein steht den Einsatzkräften bei Großtierrettungen ein kompetentes Expertenteam zur Seite: der Grosstier-Rettungsdienst Schweiz und Liechtenstein® (GTED CH/FL®). Dieser bietet einen flächendeckenden Rettungsdienst für in Notlagen geratene Großtiere an.

Der bereits vor 20 Jahren gegründete GTED CH/FL® hat es sich zum Ziel gesetzt, hilfebedürftigen Großtieren optimalen Beistand nach den neuesten medizinischen und technischen Erkenntnissen zu leisten. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Organisation setzen auf das effiziente Zusammenspiel mit Tierärzten und -kliniken, Feuerwehren sowie Polizei. Sie kooperieren beispielsweise eng mit der Pferdeambulanz der Vetsuisse Fakultät der Universität Zürich.

begleitet den Spezialisten bundesweit in seinem eigenen Pferdeanhänger zu den Seminaren.

Anhand von Vorträgen, realistischen Fallbeispielen und praktischen Übungen an und mit Sam werden die Grundsätze einer tierschutzgerechten, sicheren und schonenden Großtierrettung vermittelt. Dabei wird der vermeintlich verunglückte Sam mit vereinten Kräften aus einem Weiher gezogen, behutsam in den Anhänger verladen oder auch schon mal mit einem Lastenkrane aufgerichtet. Alle Teilnehmer der Fachseminare lernen darüber hinaus, Unfallsituationen mit Großtieren korrekt zu beurteilen und die richtigen Maßnahmen zur Sicherung der Unfallstelle zu treffen.

Ganz bewusst spielt der Großtierretter die verschiedensten Szenarien am Fluchttier Pferd durch,



Nicole Lange,
Sozialwissen-
schaftlerin und
Fachjournalistin

Foto: www.ps-art.de

Wann die Feuerwehr zum Einsatz kommt

Die Rettung von Tieren fällt in die Verantwortlichkeit der Feuerwehren, wenn mit hinreichender Wahrscheinlichkeit ein Tier oder die öffentliche Sicherheit gefährdet ist. Also zum Beispiel dann, wenn einem Tier in absehbarer Zeit eine Verletzung oder gar der Tod droht. Demnach genügt es also nicht, wenn eine Katze seit einer halben Stunde hoch oben in einem Baum verweilt. Sicher könnte dies für sie nach einer gewissen Dauer infolge mangelnder Flüssigkeits- bzw. Nahrungsaufnahme lebensbedrohlich werden, diese Annahme alleine bedingt jedoch kein sofortiges Eingreifen der Feuerwehr.

Anders verhält es sich, wenn ein Pony akut Gefahr läuft, im Moor zu versinken. Das Tier kann sich aus eigener Kraft nicht befreien und auch der Besitzer ist machtlos – ohne die fachliche Kompetenz der Feuerwehr wäre das Pony verloren.

Die Unterstützung der Feuerwehr beschränkt sich auf diejenigen Fälle, in denen technischer Beistand benötigt wird. Sitzt die Katze nach Tagen noch immer in dem Baum und droht aufgrund hoher sommerlicher Temperaturen tatsächlich zu dehydrieren, ist der Einsatz der Feuerwehrdrehleiter gefragt. Auch bei der Bergung des Ponys aus dem Moor wird die professionelle Ausrüstung der Feuerwehr benötigt. Weitere Paradebeispiele für die Erfordernis der Feuerwehrtechnik wäre die Befreiung eines Rindes aus dem Gülleschacht oder die Bergung von Ziegen aus einem verunglückten Tiertransporter.

Nicht zuständig sind die Mitarbeiter der Wehren, wenn die Rettung eines Tieres auch ohne ihre Gerätschaft gelingt. Dies gilt für den angefahrenen Marder am Straßenrand genauso wie für den im Stadtpark entlaufenden Hund.

da von ihm ein besonders hohes Verletzungsrisiko ausgeht. Sind die Einsatzkräfte erst einmal mit den Rettungstechniken am Pferd vertraut, können sie diese seiner Einschätzung nach auch bei anderen Tieren wie Rindern oder Schafen anwenden.

Neben den richtigen Gerätschaften und geschulten Einsatzkräften ist für den zertifizierten Ausbilder die Anwesenheit eines Tierarztes bei jedem Rettungseinsatz unverzichtbar. Für Hauch ist und bleibt der Veterinär der einzige Fachmann für die medizinische Behandlung und Sedierung des Tieres.

Im Portfolio des Trainers befinden sich ebenfalls unterschiedliche Schulungen für Pferdebesitzer sowie spezielle Kurse für Pferde mit Verhaltensauffälligkeiten.